

landwirtschaftlichen Erzeugnisse, mit der Vieh-, Geflügel- und Pflanzzucht, der Fischerei, der Jagd- und Forstwirtschaft, mit den Mühlen, der Butterbereitung u. s. w. gehalten werden soll. Es führt genau an, was an Hausgerät und Wirtschaftsgerät vorhanden sein muß, bestimmt, welche Blumen in den Gärten zu pflanzen, wie viele Tiere jeder Art zu halten sind. Karl ließ sich jedes Jahr genau Rechnung legen und prüfte alles selbst so genau und eingehend, daß die Verwalter vor ihm zitterten.

Der Betrieb auf seinen Meierhöfen wurde Muster und Vorbild für die übrigen Grundbesitzer, und er war auch hierin ein wahrer Lehrer seines Volkes.

Das Hauptbedürfnis damaliger Zeit bildete die Vermehrung und Verbesserung der Verkehrswege. Karl ließ Straßen anlegen, Brücken bauen und faßte sogar den Plan, das Donau- und Rheingebiet durch einen Kanal zu verbinden. Um den Handelsverkehr zu heben, knüpfte er Verhandlungen mit allen umliegenden Völkern an. Gesandtschaften verkehrten zwischen Bagdad und dem Kaiserthum. Auch in das Münz- und Gewichtswesen brachte er Ordnung.

Sorge für Wissenschaft, Bildung und Kunst. Karl selbst liebte die Wissenschaft. „Nicht mit dem Besitze der Muttersprache zufrieden“, sagt von ihm Einhart, „lernte er lateinisch so viel, daß er sich darin ebenso gut wie im Deutschen ausdrückte, und griechisch so weit, daß er es wenigstens verstand.“ Er sammelte alte deutsche Lieder, die leider unter seinem Sohne wieder verloren gingen, verfaßte eine deutsche Grammatik und gab den Wunden und Monaten deutsche Namen.

An seinem Hofe versammelten sich die großen Gelehrten seiner Zeit, die er aus Italien oder von der britischen Insel herief. Da finden wir die Italiener Paulinus und Petrus von Pisa, den Langobarden Paulus Diaconus, den Geschichtschreiber seines Volkes, den berühmten Angelsachsen Alkuin, den Franken Angilbert und endlich Einhart, den Geschichtschreiber Karls. Mit diesen Gelehrten verkehrte der wißbegierige Kaiser zwanglos; ja er saß einem Schüler gleich zu ihren Füßen und war bemüht, nachzuholen, was er in der Jugend versäumt hatte.

Auch die Baukunst hob er durch Aufführung größerer Werke, z. B. der Paläste in Aachen und Ingolheim und des Domes zu Aachen.

Große Sorgfalt schenkte Karl der an seinem Hofe aus der Merowingerzeit her bestehenden Palastschule. Alkuin wurde mit der Leitung derselben betraut. Nicht nur die Prinzen, auch die Prinzessinnen ließ Karl hier in Gemeinschaft mit den Söhnen des Adels unterrichten. Oft erkundigte er sich nach dem Fortgange der Studien und ging in der Theilung von Lob und Tadel mit strenger Gerechtigkeit vor.

Schon früher war die Kirche besorgt gewesen, die Bildung wenigstens der Geistlichen zu fördern. Diesem Zwecke dienten Schulen, die an den Sitzen der Bischöfe errichtet wurden (Cathedral- und Domschulen), auch manche Klöster nahmen sich der Erziehung junger Geistlicher an (Klosterschulen). Doch bestand die Einrichtung nicht überall und wurde oft ganz vernachlässigt. Entscheidend für die allgemeine Verbreitung solcher Lehranstalten wurde nun die Regierung Karls. Häufig ergingen seine Mahnungen, und im Jahre 789 ließ er durch eine Synode verfügen: „In